



## **13. Generalkongregation**

**Kardinal Jean-Claude Hollerich  
Generalrealor der Synode**

**21. Oktober 2024**

### **Wort zur Einführung des Entwurfs des Abschlussdokumentes**

Liebe Brüder, liebe Schwestern,

die Feier der Messe zum Heiligen Geist hat es uns ermöglicht, unsere Aufmerksamkeit auf den Protagonisten unserer Synodenreise zu lenken, falls dies jemals nötig war.

Wir sind hier, weil wir gerufen worden sind. Nicht alle Momente dieser ersten drei Wochen der zweiten Tagung der XVI. Vollversammlung waren einfach und angenehm, aber sie wurden alle - da bin ich mir sicher - mit der Sehnsucht und Freude erlebt, die aus der Gegenwart des auferstandenen Herrn und der Gabe seines Geistes erwächst. Wir sind hier, vor dir, Heiliger Geist. Komm zu uns, steh uns bei, steige hinab in unsere Herzen.

Uns tröstet die Gewissheit, dass wir durch ein Geschenk der Gnade hier sind, als Glieder des heiligen Gottesvolkes, als Hirten und Gläubige, die in dieser Zeit berufen sind, ihre ganze Kraft in den Dienst der Kirche zu stellen, mit unterschiedlichen Verantwortlichkeiten, in einer gemeinsamen Sendung.

Ich freue mich, heute als Generalberichterstatter den Entwurf des Schlussdokuments vorlegen zu können, der nicht nur das zusammenfasst, was in diesen Tagen aus der Versammlung hervorgegangen ist, sondern auch die Frucht der Einberufung der Synode, die der Heilige Vater seit dem 7. März 2020 an die ganze Kirche gerichtet hat.

Der Text des Dokumententwurfs wurde von den Sondersekretären und einer Gruppe von Experten ausgearbeitet, die den Beiträgen der Versammlung aufmerksam zugehört und die Berichte der Circuli minoris sowie einzelne Beiträge sorgfältig geprüft haben. Die Kommission für die Ausarbeitung des Schlussdokuments hat den Text gestern zur Bereitstellung hier freigegeben. Die Theologen, die an der Versammlung teilgenommen haben, haben sowohl bei der Lektüre der erstellten Texte als auch in ihren Beiträgen in den vier Foren wertvolle Beiträge geleistet. Ihnen allen möchte ich meinen herzlichen Dank aussprechen.

Wenn Sie den Dokumententwurf in die Hand nehmen, der Ihnen in Kürze ausgehändigt wird, werden Sie sehen, dass er seine Einheit aus den Berichten des Evangeliums über die Auferstehung bezieht, über die Pater Timothy Radcliffe uns zu meditieren geholfen hat. Ich danke ihm

und Mutter Ignazia Angelini dafür, dass sie uns beim Beten geholfen haben, indem sie bestimmte biblische Seiten mit Tiefe, Gnade und nicht ohne eine Prise Humor unter uns zum Klingen gebracht haben. Das Herbeieilen zum Grab in der österlichen Morgendämmerung, die Erscheinung des Auferstandenen im Obergemach und am Ufer des Sees haben unsere Unterscheidung inspiriert und unseren Dialog im Geist genährt, so dass sie die fünf Teile des Dokuments verbinden.

Der erste Teil mit dem Titel „Das Herz der Synodalität“ stellt das gemeinsame Verständnis von Synodalität, die theologischen Prinzipien, die sie erhellen, die Spiritualität, die sie nährt, und ihre prophetische Projektion vor. Der zweite Teil mit dem Titel „Gemeinsam im Boot des Petrus“ ist der relationalen Umkehr und der Verflechtung von Berufungen, Charismen und Diensten gewidmet, die die christliche Gemeinschaft aufbauen. Der dritte Teil mit dem Titel „Netze auswerfen“ auf das Wort des auferstandenen Herrn hin, zeigt einige eng miteinander verbundene Praktiken auf - kirchliche Entscheidungsfindung, Entscheidungsprozesse, Kultur der Transparenz, Rechenschaftspflicht und Evaluierung -, mit denen eine Erneuerung der Mitwirkungsgruppen ins Auge gefasst wird. Der vierte Teil mit dem Titel „Ein reicher Fang“ zeigt auf, wie der Austausch von Gaben und die Verflechtung von Bindungen, die uns in der Kirche vereinen, in einer Zeit, in der sich die Erfahrung von Orten tiefgreifend verändert hat, in neuen Formen gepflegt werden können. Es folgt ein fünfter Teil: „Die Bildung eines Volkes von missionarischen Jüngern“. Darin sind die Hinweise für die Ausbildung in und zur missionarischen Synodalität zusammengestellt.

Der Text liegt nun in Ihren Händen. Der heutige Tag ist dazu bestimmt, ihn in einer Atmosphäre der Stille zu lesen und am Nachmittag in kleinerem Kreis zu besprechen. Ich schlage vor, dass Sie diese Zeit nicht damit verbringen, nach dem zu suchen, was fehlt, was zu viel ist, nach Rechtschreibfehlern. Auch dafür wird es Zeit geben. Der Synodenprozess hat uns gelehrt, dass der erste Schritt in jeder kirchlichen Unterscheidung das Zuhören ist. Das gilt auch für das Projekt, das Sie bald in den Händen halten werden,

Morgen werden Sie Zeit haben, sowohl für allgemeine Überlegungen in der Generalkongregation als auch für die Vorbereitung der „Modi“, die zweifellos dazu beitragen werden, den Text zu verbessern, bei dem es sich - ich erinnere Sie daran - um den Entwurf eines Schlussdokuments handelt. Was uns allen am Herzen liegen sollte, ist nicht so sehr das Bestreben, eine unserer Ideen, so brillant sie auch sein mag, in das Dokument einzubringen, sondern dafür zu sorgen, dass es so gut wie möglich dem Urteilsvermögen der Versammlung entspricht.